# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 127 Freitag, den 3. Juni 1898

## Der alleinige Reichstagskandidat der Deutschen ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn!

### △ Der Krieg um Cuba

soll wieder einmal, und diesmal sogar eine wirkliche Seeschlacht gezeitigt haben. Wir erhielten gestern gegen Abend das folgende Telegramm, welches wir noch in einem großen Theile der gestrigen Auflage unseres Blattes mittheilen konnten:

Madrid, 1. Juni. Der Marineminister erhielt eine Depesche, welche besagt, daß das amerikanische Geschwader vor Santiago de Cuba eine Niederlage erlitt. Die spanischen Forts und das Geschwader Cervera's wiesen die Angriffe der feindlichen Schiffe ab. Letztere zogen sich beschädigt zurück. Das spanische Geschwader hat nicht gelitten.

Daß diesmal wirklich etwas vorgefallen ist, scheint zweifellos, nur ist die Sache, da noch keinerlei weitere bestätigende Nachrichten vorliegen, noch mit einem gewissen geheimnißvollen Dunkel umgeben. Sehr merkwürdig klingt eine Washingtoner Meldung, wonach der amerikanische Admiral Schley Santiago und die Batterien „untersuchte“, welche nach dem Hafen führen und den Kanal schützen. Man sollte meinen, daß die Batterien dieses Experiment nicht ruhig mit angesehen haben werden, was das obige Telegramm auch bestätigt; trotzdem sagt der Bericht aber: „Schley fand die Batterien viel stärker und die unterseeischen Minen zahlreicher, als er vermuthet hatte. Vier Minen waren über den Hafeneingang gelegt. Die Schiffe des Geschwaders Cervera's verriethen ihre Anwesenheit, indem sie sich quer über den Hafeneingang bewegten, um beim Herannahen des Feindes feuern zu können.“

Das Feuern scheinen — trotzdem der amerikanische Bericht davon nichts erwähnt — die spanischen Schiffe denn auch gründlich besorgt zu haben. Aber trotz alledem wird, so lange nicht von beiden Seiten bestimmte Nachrichten vorliegen, auch die neueste spanische Siegesnachricht nur mit Vorbehalt aufzunehmen sein. Sehr stark beschädigt scheinen die amerikanischen Schiffe durch die Beschießung von spanischer Seite jedenfalls nicht gewesen zu sein, denn sonst hätte Admiral Cervera es doch wohl wagen können, ihnen nachzudampfen und den Amerikanern auf offener See den Garaus zu machen. Also nochmals: Vorsicht! Vorsicht!

Noch von einer anderen spanischen Heldenthat wird berichtet: Sonntag um Mitternacht sollen nämlich zwei spanische Torpedos den Hafen von Santiago verlassen und den Versuch gemacht haben, amerikanische Kriegsschiffe zum Sinken zu bringen. Der muthige Handstreich mißlang aber, da die Amerikaner die spanischen Schiffe vermittels Nachtgläser und Scheinwerfer sichteten. Trotzdem die spanischen Torpedos mit Volldampf auf die Amerikaner losfuhren, mußten sie doch dem Hagel von Geschossen, der auf sie losgelassen wurde, weichen und sich eiligst in den Hafen retten.

Sonst herrscht heute in Bezug auf spanisch-amerikanische Kriegsnachrichten nahezu vollständige Ebbe; es wären höchstens noch die folgenden zu verzeichnen:

Washington, 1. Juni. Dem Marinedepartement war bis gestern spät Nachmittag keine Bestätigung des Telegramms aus Port au Prince betreffend das Gefecht von Santiago zugegangen. — (Vielleicht ist die Bestätigung Abends eingetroffen! D. Red.)

New York, 1. Juni. Einem Telegramm aus Cap Haytien vom heutigen Tage zufolge kam ein Torpedoboot von Schley's Geschwader in le Mole St. Nicolas um 1 Uhr Morgens an und ging eine Stunde später wieder in See. Man nimmt an, daß es Depeschen für die Regierung in Washington gebracht habe.

Madrid, 1. Juni. Der General-Inspekteur des kubanischen Sanitätswesens erklärt, die Zahl der erkrankten spanischen Soldaten sei auf die Hälfte zurückgegangen. Der „Imparcial“ meldet, das Ersatzgeschwader des Admirals Camara mache vor seinem Auslaufen neuerlich Uebungsmanöver. — (Vielleicht „manövrirt“ sich dieses Ersatzgeschwader doch so sachte nach Santiago de Cuba hinüber! D. Red.)

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni.

Der Kaiser besuchte am Dienstag Nachmittag im Sanatorium am Hansaplatz den österreichischen Erzherzog Karl Stephan, der sich in Berlin einer Operation unterzogen hat. Mittwoch Morgen geleiteten beide Majestäten das griechische Kronprinzenpaar nach dem Anhalter Bahnhof. Auf dem Bahnsteig hatte das Offizierkorps des Elisabethregiments Aufstellung genommen und der Kommandeur überreichte der Kronprinzessin Sophie als dem Regimentschef ein Boukei aus gelben Rosen mit langen gelbseidenen Schleifen. Das Kaiserpaar nahm herzlichen Abschied von seinen Gästen. Später machten die Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang. Ins kgl. Schloß zurückgekehrt, empfing der Monarch den Minister des Innern v. d. Recke und darauf den Chef des Zivilkabinets zum Vortrag.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland reisten nach Cronberg ab. Die Nachricht verschiedener Blätter, wonach der griechische Kronprinz mit der Kaiseryacht „Hohenzollern“ heute (Donnerstag) Nachmittag in Neufahrwasser eintreffen und von dort sofort mit der Bahn nach Petersburg zum Besuch des Zaren weiterreisen würde, ist unzutreffend.

Die Rückkehr des Kaisers von der diesjährigen Nordlandsreise ist nach einer Meldung aus Kiel auf den 28. Juli festgesetzt.

Prinzessin Heinrich von Preußen, welche bekanntlich seit einiger Zeit mit ihren Söhnen am englischen Hofe weilt, wird gegen den 20. Juni von dort nach Kiel zurückkehren.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute zum Frühjahrsaufenthalt in Baden-Baden eingetroffen. Die Kronprinzessin von Schweden wird gleichfalls dort erwartet.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind zum Besuche der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie in Wien eingetroffen und haben sich alsbald nach Laxenburg begeben.

Prinz Heinrich hat seine Rundreise nach Peking, Port Arthur, Weihaiwei etc. beendet und ist wieder in Kiautschou eingetroffen.

An der Begräbnißstätte der mit der „Iltis“ untergegangenen Matrosen legten die beiden Schiffe des Prinzen Heinrich „Deutschland“ und „Kaiserin Augusta“ Kränze nieder. Sie fanden dort auch einen von dem russischen Kanonenboot „Mandschur“ niedergelegten Kranz vor.

Der Dampfer „Darmstadt“ des Norddeutschen Lloyd, mit dem Ablösungstransport für Ostasien an Bord, ist am 1. Juni in Singapore eingetroffen und am selben Tage nach Manila in See gegangen, so daß er in wenigen Tagen an seinem Bestimmungsorte Kiautschou eintreffen wird.

Aus Friedrichsruh wird gemeldet: Fürst Bismarck befindet sich soweit wohl, doch macht ihm die Witterung viele Schmerzen in Gesicht und Fuß. Er unterläßt deshalb die Ausfahrten. Graf und Gräfin Lehndorf, sowie Prof. Schweninger sind hier angekommen.

Das Befinden des erkrankten Finanzministers Dr. v. Miquel ist, amtlicher Mittheilung zufolge, in erfreulicher Besserung begriffen. Der Minister hofft, schon in den nächsten Tagen die Geschäfte seines Ressorts im weiteren Umfange wieder aufnehmen zu können.

Das Artillerieschulschiff „Mars“ wird in dieser Woche Tag- und Nachtschießübungen in See mit Maschinengewehren und Revolverkanonen abhalten. Am 15. oder 16. Juni wird das Schiff ebenso wie die Kaiseryacht „Hohenzollern“ durch den Kanal nach der Nordsee dampfen. Am 18. wird „Hohenzollern“ den Kaiser bei Brunsbüttel erwarten, wohin sich derselbe von Altona aus an Bord des kleinen Schulschiffs „Grille“ begeben wird. Am 19. nach Beendigung der Regatta des Norddeutschen Regatta-Vereins auf der Unterelbe, wird sich Se Majestät auf der „Hohenzollern“ nach Helgoland begeben. „Mars“ dient dann bei Helgoland als Zielschiff und zum Aufenthalt der Schiedsrichter für die von Dover nach Helgoland gehende Regatta der großen seegehenden Yachten. Die Verbindungslinie zwischen „Mars“ und Steengrund-Boje bezeichnet das Ziel für die wettsegelnden Yachten, die von dort durch den Kaiser-Wilhelmkanal durch Schleppdampfer getaut werden, um noch zu den am 24. Juni beginnenden Regatten der Kieler

---

## Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.



62. Fortsetzung.

Fräulein Franziska war sehr entrüstet über ihre junge Schwägerin. Das hieß doch, aller Lebensart und guten Sitte einfach ins Gesicht schlagen, wenn man im eigenen Hause, in Anwesenheit mehrerer Gäste einen dieser Gäste offenbar der Lüge bezichtete! Sie — Franziska — hatte sich bis dahin immer über Ruths sicheren Anstand, ihre feinen und verbindlichen Manieren gefreut — das adlige Blut verleugne sich eben nicht! Nun mußte ihr heute dieser Streich gespielt werden! Und alles um diesen Doctor Funcke, der in der ganzen Stadt verrufen war, den ihr Bruder der Landrath, als seinen offenkundigen Gegner ansah! Franziska nahm sich vor, noch in dieser Nacht, nachdem die Gäste sich empfohlen haben würden, ein ernstes Wort mit Ruth zu sprechen und sie zu einer Abbitte Benno gegenüber zu veranlassen. Mein Gott, so durfte das doch nicht fortgehen, man konnte der jungen Frau ein derartiges Betragen nicht ohne Weiteres nachsehen! —

Die Majorin, als die leichtlebigste und gutmüthigste der drei Damen, hatte sich freilich auch verwundert, und sie lieh dieser Verwunderung sofort Worte, indem sie direct auf ihr Ziel lossteuerte:

„Nun sagen Sie mir blos, Sie süße kleine Frau, was kam Ihnen eigentlich in den Sinn, als Sie sich so mit einem Male, aus dem Handgelenk heraus, dieses Menschen annahmen, der doch sozusagen die bête noire unserer ganzen Gegend ist? Mir hat es, im Grunde genommen, ganz gut von Ihnen gefallen, denn, wer kann wissen, — am Ende ist der Mann wirklich garnicht so schuldig, wie die bösen Zungen hier behaupten, und den wahren Sachverhalt hat wohl niemand geprüft, . . . einer redet es immer dem Andern nach, und der Andere hört nicht recht hin oder setzt etwas dazu, bis eine große Geschichte herauskommt, — voilà! — Und wirklich, wie ich das corpus delicti, diesen Doctor Funcke, neulich auf der Landstraße traf, fiel es mir förmlich auf, was für eine gute Figur er doch macht, abgesehen davon, daß ich mich in dem Augenblicke sehr freute, ihn zu sehen, weil er mein unfreiwilliges Rendezvous mit Herrn Adomeit beendete. Er grüßte mich sogar und wußte so etwas Gewisses in diesen Gruß hineinzulegen, das deutlich genug sagte: „Wir sind einander freilich nie vorgestellt, und wer weiß, ob es jemals dazu kommt, — aber als fremder Herr, der eine fremde Dame auf offener Landstraße trifft, grüße ich Dich und hoffe, Du hast nichts dawider!“ — Ich hatte das auch wirklich nicht und habe ihm sehr freundlich gedankt. — Aber, abgesehen von dem allen, kleine Frau Landrath, ich habe den Muth bewundert, mit welchem Sie geradewegs in dies Wespennest stießen!“

„Hielten Sie mich bis dahin feig, gnädige Frau?“ fragte Ruth lachend, — sie wünschte sehr, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Gar nicht, Liebchen! „Aber ich gestehe, es ist mir heute ein neues Licht über Sie aufgegangen, und Frau Director, sowie gnädiges Fräulein hier, — die sehen mir beide ganz so aus, als erginge es ihnen accurat wie mir!“ Herr Director Rönning wird ein wenig verschnupft sein wegen Ihrer scharfen Reprimande . . .“

„Ich würde das sehr bedauern!“

„Gut nur, daß Sie kein Mann sind, — er würde Sie dann sicher zur Rechenschaft ziehen!“

„Das steht ihm ja auch jetzt frei! Haben nur Männer die Pflicht, für ihre Worte einzustehen, und Frauen nicht?“

„Sehr selbständig und tapfer, meine süße Kleine! Aber wie, wenn sich nun der Director an Ihren Herrn Gemahl hielte? Nur kein so erschrockenes Gesicht, Fräulein Wernecke, — er thut es nicht, die beiden Herren sind viel zu gute Freunde und brauchen einander zu nothwendig, um solch eine Farce aufzuführen. Aber eine kleine Standpauke wird Ihnen der Herr Gemahl noch halten, liebe Ruth, sein Gesicht sah mir ganz danach aus!“

Ruth nickte gelassen, als sähe sie diesem Ereigniß mit Fassung entgegen.

Nach einer kleinen Weile gesellten sich die Herren, die ihre Cigarren zu Ende geraucht hatten, wieder zu den Damen, — eigentlich mit der Absicht, ihnen Lebewohl zu sagen, da es schon eine ziemlich vorgerückte Stunde war, — doch kam man in ein lebhaftes Gespräch über die Idee eines Maskenfestes, die von der Majorin mit Feuereifer erfaßt und entwickelt wurde, — man erinnerte sich früherer solcher Bälle in großen Städten, — Ruth hatte noch nie einen besucht, gestand aber, lebhaftes Verlangen danach zu haben, — und während dieser Reminiscenzen schlürfte man ein Glas Ananasbowle nach dem andern.

Director Rönning, der sehr hübsch zeichnete, warf gerade mit geübter Hand mittels eines silbernen Taschenbleistiftes ein Pierrot-Costüm auf die Rückseite einer Tischkarte, wobei ihm seine Gemahlin und Major Stachow von rechts und links her eifrig zuschauten, — Pröbelen hatte Frau von Stachows großen Federfächer entfaltet und flüsterte hinter demselben aufs Angelegentlichste mit der pikanten Commandeuse, — Ruth war ein wenig seitwärts getreten, um ihr Glas auf einen kleinen Bauerntisch zu stellen, . . . plötzlich fühlte sie, wie sich ein Arm von rückwärts her fest um ihre Taille legte, ein heißer Athem wehte über ihren Nacken hin, und eine leicht bebende, zärtliche Stimme sagte flüsternd dicht an ihrem Ohr: „Meine süße Pussy, — meine schöne, kleine Frau! Du ahnst es nicht, wie entzückend Du bist!“

Er mußte seinen Arm zurückziehen, da sie sich ihm so energisch entwand, — es hätte den Gästen auffallen können, — aber er blieb neben ihr.

„Ich will nicht mehr böse sein, — wenn man so schön ist wie Du, . . . ich will Dir alles verzeihen, . . . alles . . .“

„Du? — Mir?“ fragte sie zurück, und wieder leuchteten ihm aus dem erblaßten Gesicht diese blauschwarzen, tiefen Augen entgegen, die den weichen, kindlichen Zügen einen völlig neuen Ausdruck verliehen.

Ohne sich noch einmal nach ihm umzusehen, wandte sie sich

Woche rechtzeitig einzutreffen. „Hohenzollern" und „Mars" werden ebenfalls zu dieser Zeit wieder in Kiel sein.

Zu der internationalen Zuckerkonferenz, die am 7. Juni in Brüssel beginnen soll, sind deutscherseits als Delegirte ernannt worden: Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf v. Alvensleben, und der Geh. Ober-Regierungs-Rath Kühn aus dem Reichsschatzamt.

Die Kommission für Arbeiterstatistik wird, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, vom Staatssekretär des Innern, Grafen Posadowsky, auf Ende dieses Monats zu einer Sitzung einberufen werden.

Die zwischen der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei in zwölfter Stunde getroffene Vereinbarung gewinnt, wie vorauszusehen war, keinen praktischen Erfolg. Wie in Königsberg i. Pr. der Streit nach der Publikation der Vereinbarung nur um so ungestümer entbrannte, so sind jetzt auch im Wahlkreise Hirschberg Schl. die Geister scharf an einander gerathen.

Im Gesammtausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten kamen Mittwoch die Matrikularbeiträge zur Berathung. Dabei stellte der Referent Abg. Keßler (Centrum) eine Anfrage nach der Thätigkeit des achten ständigen Bundesrathsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, in welchem Bayern den Vorsitz führt, und bemerkte, es bestände die Meinung, daß dieser Ausschuß nur auf dem Papier stehe. Bayern möge im Bundesrath auf die größte Sparsamkeit hinwirken, um ein weiteres Anwachsen der Matrikularbeiträge zu verhindern. Staatsminister Frhr. v. Riedel erwiderte, über die Thätigkeit des achten Bundesrathsausschusses werde wohl der Minister des Auswärtigen im Plenum Mittheilung machen. Er selbst könne übrigens konstatiren, daß Bayern von der Reichsregierung stets in der loyalsten Weise über die auswärtigen Angelegenheiten in Kenntniß gesetzt werde. Ob dies in einem Ausschuß oder in anderer Form geschehe, sei nebensächlich. In der Sache sei Bayern nie zu kurz gekommen. Das Anwachsen der Matrikularbeiträge bedeute für die einzelnen Staaten keine Mehrbelastung, da den höheren Matrikularbeiträgen höhere Ueberweisungen gegenüberständen. Mit der Reichsfinanzreform, die man im Auge behalte, werde bezweckt, Matrikularbeiträge und Ueberweisungen auf gleicher Höhe zu halten. Auf Sparsamkeit wirke die bayerische Regierung stets hin.

Der dritte deutsch-österreichisch-ungarische Binnenschifffahrts-Verbandstag ist Mittwoch Nachmittag im großen Rathhaussaale zu Nürnberg in Anwesenheit des Prinzen Ludwig von Bayern durch den Vorsitzenden des Verbandsvorstandes Bürgermeister Dr. v. Schuh eröffnet worden. Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Dr. v. Schuh-Nürnberg, Regierungsrath Wittich-Berlin, Dr. Proskowitz-Wien und Nadlekowitsch-Budapest, zu Schriftführern Dr. Zöpfl-Nürnberg, Munzinger-Wien, Herzfeld-Budapest und Kommerzienrath Friedenthal-Berlin.

Prinz Ludwig von Bayern hielt eine Rede, in der er die Vortheile hervorhob, welche die an Binnenschifffahrtslinien liegenden Städte genießen, und erklärte, der Verband erstrebe außer der Linie Mainz-Donau noch zwei weitere Linien: Elbe-Moldau-Donau und Oder-Donau.

Auf der Fischerei-Ausstellung in Dresden, welche von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft vom 30. Juni bis 5. Juli cr. abgehalten wird, werden die lebenden Fische in 120 Aquarien, darunter 67 größeren, unter Betheiligung von 20 Ausstellern vorgeführt werden.

Deutschland auf der Pariser Ausstellung. Der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Richter reiste Mittwoch Abend nach Paris, um einige noch schwebende Fragen endgiltig zu regeln. Die Platzfrage, welche s. Z. zu Streitigkeiten zwischen den interessirten Kreisen Anlaß gab, ist jetzt entschieden. Die amtlichen Pläne gelangen Mitte Juni zur Ausgabe.

## Die deutschen Gewerkvereine

hielten in diesen Tagen ihren 13. ordentlichen Verbandstag zu Magdeburg ab. Sie haben in den letzten Jahren einen Zuwachs von 24 000 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verbandsanwalt Dr. Hirsch protestirte in seinem Vortrage gegen jede Art von Zwang und Bevorzugung im Innungswesen und verlangte für die Gesellen und Gehilfen das volle Recht der selbständigen Vereinigung. Er wies ferner die wiederholten Angriffe auf die angeblich zahmen Gewerkvereine zurück. Es stehe zu hoffen, daß in nicht allzu ferner Zeit der Gedanke an einen internationalen Gewerkvereinkongreß verwirklicht werde. Prof. Dr. Lotz-München erörterte „Das Interesse der Arbeiter an der Handels- und Zollpolitik". Der gewerbliche Arbeiter habe das größte Interesse, daß die landwirthschaftliche Krisis gemildert werde. Sowohl innere Kolonisationen als auch verbesserte Absatzorganisationen seien zu billigen. Die sog. großen Mittel, d. h. die Vorschläge zur Erhöhung der Getreidepreise und ebenso die Bewegung für erhöhte Getreidezölle, seien hingegen mit dem Arbeiterinteresse nicht vereinbar. Die Bewegung für Erhöhung der Getreidezölle sei um so verhängnißvoller, wenn gleichzeitig ein Stillstand in der Sozialpolitik eintrete. Die für den Export wirksame und erfolgreiche Politik des Grafen Caprivi sei mit der arbeiterfreundlichen Sozialpolitik des Frhrn. v. Berlepsch Hand in Hand gegangen. Die Fortführung der Handelsvertragspolitik ohne Erhöhung des Agrarschutzes sei eine Lebensfrage für die Arbeiter und die deutsche Nation.

## Ausland.

Italien. In Mailand kann man wieder aufathmen. Gemäß einer Verfügung des Oberstkommandirenden können die Besitzer von Waffen, die sämmtlich bei Verhängung des Belagerungszustandes auf dem Mailänder Rathhause hinterlegt werden mußten, diese nun wieder zurückziehen. Gleichzeitig werden bedeutende Verkehrserleichterungen bewilligt, so daß die s. Z. getroffenen außerordentlichen Maßregeln gegenwärtig kaum noch zu merken sind.

Frankreich. In Paris ist Esterhazy auch ferner der Schützling der leitenden Kreise. Dem „Siècle" zufolge hatte der Kriegsminister eine Besprechung mit mehreren Generalen und Würdenträgern der Ehrenlegion, um über eine Maßregelung Esterhazys zu berathen, der nunmehr als der Urheber des Ulanenbriefes amtlich anerkannt worden sei. Angesichts der politischen Verhältnisse sei jedoch beschlossen worden, keinerlei Maßregeln gegen Esterhazy zu ergreifen, so tadelnswerth auch seine Haltung sei. Das ist bezeichnend.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 31. Mai. Am 12. Juni d. J. feiert der Radfahrer-Verein Culm sein Fest der Bannerweihe, verbunden mit Preis-Blumenkorso, Preis- Reigen- und Preis-Kunstfahren. Der Verein tritt mit diesem Feste zum ersten Male in die Oeffentlichkeit. Die für die Konkurenzen ausgesetzten Preise haben einen Gesammtwerth von 493 Mark. — Sonntag ist hier in einem unbewachten Augenblick der geisteskranke Kaufmann Erich Hahn aus Petersburg, welcher in die Irrenanstalt Schwetz gebracht werden sollte, verschwunden. Es ist anzunehmen, daß er sich verirrt hat.

— **Culm**, 1. Juni. Bei dem gestrigen Königsschießen der St. Trinitatisschützengilde errang die Königswürde Herr Schuhmachermeister Sommerfeld; Ritter wurden die Herren Tischlermeister Kruszynski und Sattlermeister Gogolewski.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 31. Mai. Wenig lohnend ist in diesem Jahre hier die Weichselfischerei. In Folge der kühlen Witterung gehen Stör und Lachs nur selten in die Netze. Während im Vorjahre um diese Zeit die Schöneicher Fischer schon eine Anzahl Störe gefangen hatten, haben sie bis jetzt nur einen erbeutet. Dementsprechend sind auch die Preise hoch. Danziger Fischhandlungen zahlen für den Centner Stör 58 Mark (gegen 35 Mark im Vorjahre) und für das Pfund Lachs 1,50 Mark. Der Kaviar, der hier zubereitet wird, kostet das Pfund 3,50 Mark, während man ihn sonst für 2,50 Mark erhielt.

— **Graudenz**, 31. Mai. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat für die in Graudenz zu gründende Volkbibliothek 50 Bücher unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Am 20. Juni findet die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche durch den Generalsuperintendenten D. Doeblin statt. Das Festprogramm ist folgendes: Sonntag, den 19. Juni, 3 Uhr Nachmittags Empfang der Ehrengäste; 6 Uhr: Gottesdienst in der alten Kirche. Danach ein großes Konzert im Adler, von den kirchlicheu Körperschaften veranstaltet, bei welchem auch die Liedertafel mitwirken wird. Montag, den 20., früh Choralblasen vom Schloßthurm und von beiden Kirchthürmen; um halb 11 Uhr Versammlung der Festgäste in der alten Kirche, Festzug unter Glockengeläute und Choralblasen zur neuen Kirche. Uebergabe der Schlüssel, Einzug in die Kirche, Weiheakt durch Herrn D. Doeblin, Festpredigt. Um 2 Uhr Festessen im Schwarzen Adler. Die Spitzen der sämmtlichen Behörden der Provinz werden erwartet. — Ein bedeutendes Feuer wüthete am Morgen des zweiten Pfingstfeiertages in Tannenrode bei Graudenz. Auf der Besitzung des Herrn Strelau brannten eine Scheune, eine Futterscheune, ein Stall und ein Schuppen mit Stroh und Futtervorräthen vollständig nieder.

— **Graudenz**, 1. Juni. Der Regierungsdampfer „Pinguin", welcher vor ungefähr drei Wochen zur Instandsetzung nach Plehnendorf gefahren war, ist wieder hierher zurückgekehrt. Der Regierungsdampfer „Fribbe", welcher so lange den Dienst für „Pinguin" versehen hat, ist in Folge dessen nach Plehnendorf zurückgekehrt. — Die Schwindlerin, welche hier in Graudenz einem Kaufmann 6000 Mk. testamentarisch vermacht hatte, ohne irgend welche Mittel zu besitzen, und die, nachdem sie ihn um etwa 30 Mk. geschädigt hatte, aus Graudenz verschwand, begab sich, wie jetzt bekannt wird, am Himmelfahrtstage nach dem Etablissement Mischke und verlangte dort unter dem Namen einer Frau Krüger aus Strasburg für längere Zeit Logis, um sich in der frischen Luft zu erholen. Auch hier hat sie gleich in den ersten Stunden ihres Reichthums erwähnt unter dem Hinzufügen, daß sie den Bewohnern des Etablissements reiche Geschenke machen würde. Einige Tage später verließ sie das Haus unter dem Vorgeben, von der Post Geld zu holen, kam dann aber nicht zurück, sondern bat einen auf der Chaussee fahrenden Besitzer aus Gogolin, sie mitzunehmen. Unterwegs, kurz vor Steinwaage, wurde die Frau jedoch so krank, daß es ihr unmöglich war, das Fahren zu ertragen, und daß sie am Wege abgesetzt werden mußte. Auf ihre Hilferufe wurde die Kranke in das Haus des Lehrers gebracht, wo sie in derselben Nacht starb.

— **Berent** 31. Mai. Glück muß man haben, kann auch ein auswärtiger Händler von sich sagen, der hier im Braun'schen Gasthofe verkehrte. Er hatte sich ein Stück Blutwurst mitgebracht und verzehrte diese am Tische in dem betreffenden Gasthofe. Neben die Wurst hatte der Händler auch gleichzeitig zwei Einhundertmarkscheine auf den Tisch gelegt und nachdem er mit dem Essen fertig war, wickelte er in momentaner Zerstreutheit sorgfältig die Wursthaut in ein Stück Papier und steckte solches in sein Portemonnaie in dem Glauben, es sei das Papiergeld. Letzteres aber hatte er glaubend, es seien die Wursthäute, zum Fenster hinaus auf den Hof geworfen. Der Händler reiste nach Marienwerder ab, wo er, als er sein Geld gebrauchte, den Irrthum gewahr wurde. Er kam sogleich hierher zurückgereist und fand auch wirklich noch auf dem Braun'schen Hofe die Tags zuvor von ihm hinausgeworfenen beiden Einhundertmarkscheine in ein Papier eingewickelt vor.

— **Dirschau**, 1. Juni. Der bisherige Landtagsabgeordnete, Herr Staatsminister a. D. Hobrecht in Gr. Lichterfelde, welcher, wie berichtet, als alleiniger Reichstagskandidat aller deutschen Parteien im Wahlkreise Berent-Dirschau-Pr. Stargard aufgestellt worden ist, hat in einem an das Wahlkomitee gerichteten Schreiben sein Einverständniß mit der Aufstellung seiner Candidatur erklärt.

— **Putzig**, 31. Mai. Drei Kinder des Schiffszimmermanns Jahns, ein Sohn und zwei Töchter, sind gestern bei einer Bootsfahrt mit ihrem Fahrzeug gekentert und ertrunken.

— **Danzig**, 2. Juni. Die „D. Z." schreibt: Wiederum wird der Kaiser, wenn auch nicht direkt unserer Stadt, so doch unserem Vorort Langfuhr einen kurzen Besuch abstatten. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird der Kaiser Freitag, Mittags 12 Uhr, in Langfuhr eintreffen, dort im Offizier-Kasino des 1. Leibhusarenregiments Nr. 1 speisen und sich dann auf der Yacht „Hohenzollern" nach Swinemünde begeben. Bei dieser Reise wird der Kaiser auch nach Marienburg kommen. — Herr Oberpräsident von Goßler hat sich nach Nürnberg begeben, um einer Vorstands-Sitzung des Germanischen Museums, zu dessen Ehrenvorstand er gehört, beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgt am 8. Juni. Auf der Rückreise wird Herr von Goßler kurzen Aufenthalt in Berlin nehmen. — Unter dem Vorsitze des Herrn Buchdruckereibesitzers Bönig fand gestern Abend eine Versammlung der hiesigen Centrumswähler statt, in welcher Herr Pfarrer Scharmer als Reichstagskandidat proklamirt wurde. — Die diesjährige Flugperiode der Kriegsbrieftauben auf der hiesigen Militärstation, welche etwa 1000 Flieger zählt, hat begonnen. In nächster Zeit sollen die Brieftauben einen Flug von Königsberg nach Danzig unternehmen, da das sogenannte nationale Wettfliegen aller zu den verschiedenen militärischen Stationen gehörenden Kriegsbrieftauben diesmal im Juli in Königsberg stattfindet.

— **Bromberg**, 30. Mai. Viel Leben herrschte in den Pfingsttagen in unserer Stadt durch das hier stattfindende zweite norddeutsche Radfahrer-Verbandsfest. Die Zahl der von auswärts hier eingetroffenen Sportsgenossen war eine recht große. Den Glanzpunkt des Festes bildete gestern außer dem Wettfahren am Nachmittage der Preiskorso, der sich Mittags 12 Uhr durch die Straßen der Stadt bis nach dem Patzer'schen Etablissement bewegte. Es war ein hübscher farbenreicher Zug. Der Radfahrer-Verein Danzig war im Zuge durch 11 Herren, Radfahrer-Verein „Cito" in Danzig durch 7 Herren vertreten, ferner bemerkten wir u. A. Vertreter der Vereine Graudenz, Königsberg (Radfahrerklub auf Tandems), Deutsch Krone, Argenau, Jastrow, Znin, Posen, Thorn etc. Um 4 Uhr begann das Wettfahren auf der Rennbahn an der Danziger Chaussee. Das erste war ein Großes Gäste-Eröffnungsfahren. Als Sieger gingen hervor: Peltzer-Berlin in 6 Minuten $1^1/_5$ Sekunden (Strecke 3000 Meter), P. Albert-Hannover in 6 Minuten $1^2/_5$ Sekunden und Sand-Königsberg in 6 Minuten $1^3/_5$ Sekunden. — Nun folgte: Versuchsfahren für nicht auf Rennbahnen trainirte Fahrer der Gaue 25 (Posen), 27 (Stettin), 28 (Colberg), 29 (Danzig) und 30 (Königsberg) des deutschen Radfahrerbundes. Strecke 3000 Meter. Es siegten P. Röhr-Danzig in 5 Minuten $12^1/_5$ Sekunden, Freyer-Konitz in 5 Minuten $12^2/_5$ Sekunden und Sausel-Elbing in 5 Minuten $12^3/_5$ Sekunden. Bei dem nun folgenden Mehrsitzerfahren, offen für Herrenfahrer, 4000 Meter, siegten im Entscheidungslauf Wiemann-Amsterdam und Peltzer-Berlin, P. Albert und Schröder in Hannover und H. Müller-Nakel und L. Franz in Gleiwitz. Die Fahrzeit betrug 6 Minuten $19^1/_5$ Sekunden bezw. 6 Minuten $19^2/_5$ Sekunden und 6 Minuten 20 Sekunden. — Beim Fahren um den Ehrenpreis Bromberg, Strecke 5000 Meter, fanden gestern nur Vorläufe statt. Der Entscheidungslauf der Sieger in den Vorläufen erfolgte heute Nachmittag. — Auch bei dem folgenden Niederrad-Vorgabefahren, Strecke 2000 Meter, fanden gestern nur Vorläufe statt. Für die Sieger in denselben erfolgte auch heute der Entscheidungslauf. Unter den Siegern bezw. Konkurrenten am Entscheidungslauf befanden sich G. Röhr-Marienwerder und P. Röhr-Danzig. Bei diesem Fahren ereignete sich leider ein Unfall, indem der Radfahrer Maslowski von hier so unglücklich zu Fall kam, daß er sich nicht erheben konnte und auf einer Trage weggeschafft werden mußte. Der anwesende Arzt stellte eine Beschädigung des Oberschenkels fest, die jedoch zu ernsteren Bedenken keinen Anlaß giebt. — Beim Wettfahren am heutigen Nachmittage errangen die Ehrenpreise im Ermunterungsfahren: P. Sand-Königsberg, M. Freyer-Konitz und E. Topf-Berlin. Im Entscheidungslauf im Niederrad-Vorgabefahren, an dem sich die Sieger in den gestrigen Vorläufen betheiligten, errangen den ersten Preis Albert-Hannover, Sand-Königsberg und Freyer-Konitz. Bei dem Entscheidungslauf im Tandem-Hauptfahren wurden Sieger Wiemann und Peltzer-Berlin, Albert-Hannover, Lange-Hannover, A. Grosse und A. Kresse-Leipzig. — Es folgte nunmehr das Fahren um den Ehrenpreis von Bromberg, zu dem gestern die Vorläufe gemacht wurden. Als Erster durch's Ziel ging Albert-Hannover in 9 Minuten $4^1/_5$ Sekunden, dann folgten Peltzer-Berlin und E. Topf-Berlin. An dem 20 Kilometer-Fahren mit Schrittmachern, Strecke 20000 Meter (50 Runden), 4 Ehrenpreise im Werthe von 150, 75, 50 und 30 Mark, betheiligten sich 8 Herren. Den Sieg errang wiederum P. Albert-Hannover, der die Strecke in 29 Minuten 45 Sekunden zurücklegte, dann folgte H. Müller-Nakel in 30 Minuten $7^3/_5$ Sekunden, Krüger-Stettin in 30 Minuten $8^1/_5$ Sekunden und P. Sand-Königsberg in 30 Minuten $8^3/_5$ Sekunden. — Den Schluß des Wettfahrens bildete ein Mehrsitzerfahren für Amateurschrittmacher. Sieger wurden Franz Todtenhofer und Bartsch-Königsberg, H. Lange-Hannover und Freyer-Konitz und als dritte Max Quedenfeld und F. Ruhnau-Königsberg. — Das Resultat des Preiskorsos am ersten Pfingstfeiertage war folgendes: In der Abtheilung A. erhielt den ersten Preis (Majolika-Vase mit Postament) der Radfahrerklub Königsberg, den zweiten der Radfahrerverein „Borussia"-Königsberg (zwei silberne Tafelkandelaber), den dritten der Danziger Radfahrerbund (zwei Wandgemälde), den vierten der Radfahrerverein Graudenz von 1885 (Album), den fünften Velozipedklub Danzig (Stutzuhr); in Abtheilung B. erhielt den 1. Preis (gestiftet vom Radfahrerverein Wanderlust Schleusenau) Radfahrerverein Pfeil-Thorn, den 2. Radfahrerverein Gnesen (Tafelaufsatz), den 3. Radfahrerverein Dt. Krone (Bowle). Für den Blumenkorso erhielt den 1. Preis Radfahrerverein Culm (Tafelaufsatz), den 2. Radfahrerverein Graudenz (Bowle); den 1. Gruppenpreis erhielt der Baltische Tourenklub (Bowle). — Bei dem Reigenfahren im Schützenhause am ersten Feiertage erhielt den 1. Preis der Verein der Bromberger Radfahrer (bronzene Standuhr); den 2. Preis Radfahrerverein Graudenz (bronzene Statue); den 3. Preis Velozipedklub Cito-Danzig (Weinkanne).

— **Inowrazlaw**, 31. Mai. Die alte Schützengilde feierte gestern und heute ihr Schützenfest. Nachmittags war der Andrang auf dem Schützenplatze so groß, daß die Passanten nur mit großer Mühe sich durch die große Masse durchdrängen konnten. Heute, wo schlechtes Wetter herrscht, galt es, sich die Königswürde zu erschießen. König wurde der Klempnermeister Segal mit 133 Ringen, erster Ritter Apfelbaum mit 117 und zweiter Ritter Kaufmann Bielau mit 115 Ringen.

## Lokales.

Thorn, 2. Juni.

II [Ueber die große Pionierübung bei Thorn]*) hören wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen, daß dieselbe ganz besonders in technischen Arbeiten bestehen wird, daß jedoch nach neueren Entschließungen gegebenenfalls auch die Thorner Garnison zu einschlägigen Gefechtsübungen herangezogen werden soll. Bei den technischen Belagerungsarbeiten sollen, wie wir weiter hören, die verschiedenartigsten Versuche mit neuen oder verbesserten technischen Mitteln gemacht werden. Während der Pionierübungen, die sich außerordentlich interessant und lehrreich gestalten dürften, sollen auch zugleich im Brieftaubenwesen das namentlich im Festungskampfe ein sehr bedeutsames Kriegsmittel darstellen wird, eingehende Uebungen vorgenommen und dabei von neuen Gesichtspunkten ausgegangen werden. Man wird namentlich die Brieftauben zu Rekognoszierungen und Ueberbringen von Meldungen verwenden und dabei eine sehr interessante Neuerung erproben. Bemerkt mag hierbei werden, daß die Depeschen der Tauben, die ihrem bewunderungswürdigen Instinkt und Heimweh folgend, mit unglaublicher

---

ab und trat zu der Gruppe am Kamin, an deren Gespräch sie sich gleich darauf lebhaft betheiligte.

XIX.

Im tiefverschneiten Garten von Afrika war in einer stattlichen Ulmen-Allee ein ziemlich breiter Fußweg geschaufelt. Es war eine mühevolle Arbeit gewesen, denn die Allee war lang — aber die Leute hatten es gern gethan, denn sie wußten, der kleine Jost liebte es, dort zu gehen oder sich von Valeska im Handschlitten schieben zu lassen; und was der kleine Jost liebte, das hatte ohne weiteres zu geschehen, dies stand bei den Leuten fest. Alt und Jung, Männer und Frauen, . . . in seiner Art hatte Jedes von ihnen ein Interesse für das Kind. Seine sanfte Schönheit, seine Blindheit, seine helle Stimme, die Herzensgüte, die aus seinem ganzen Wesen sprach, die klaglose Geduld, mit der es sein Unglück trug, . . . alles diente dazu, es mit einem Nimbus in den Augen dieser einfachen Menschen zu umgeben. Sie mochten auch seinen Vater im Ganzen gut leiden. Er war wortkarg, gab sich nicht sonderlich mit ihnen ab und ließ sich lieber zehnmal suchen, ehe er einen Andern zu suchen kam; allein, Jeder fand unweigerlich sein Recht bei ihm, und wo man seine Hilfe forderte, sei es als Arzt, oder als Gutsherr, da hielt er niemals damit zurück; freiwillig gab er sie allerdings nicht, aber daran war man nun schon gewöhnt, und die Dörfler sagten von ihm: „Er hat so seine Mucken, aber taugen thut er was!" — Man liebte ihn nun eben nicht, und sicher verlangte er das auch nicht, — aber Jost! Ja, wenn der auf dem holprigen Pflaster der Dorfstraße an Valeskas Hand dahergetrippelt kam, immer von seinem großen Hund gefolgt, dann riefen es die Kinder in die Häuser hinein: „Der Josef kommt!" und die Mütter kamen vor die Thür gelaufen und sprachen ihn an, und wer von Männern zufällig da war, schüttelte mitleidig den Kopf und murmelte vor sich hin: „Was 'n Jammer, daß der nichts soll sehen können." Und wenn das Kind den kleinsten Wunsch äußerte, dann beeiferten sich Stellmacher und Schmied und Schreiner um die Wette, ihn ihm zu erfüllen. Am Weihnachtsabend waren die Weiber und Kinder aus dem Dorf im Herrenhaus gewesen, und sie konnten nicht genug erzählen, wie das „beweglich" gewesen sei, wie der „Herr" auf so 'ner kleinen Orgel (es war ein Harmonium), den Weihnachtschoral gespielt und Jost dazu mit seinem süßen, hellen Stimmchen gesungen hatte: „Vom Himmel hoch, da komm ich her!", worauf alle Dorfkinder einfallen mußten, — und wie dann später das blinde Kind mitten im Saal gestanden und, nach Valeskas Anleitung, Geschenke ausgetheilt hatte; und Jedem gab er sein Händchen und sagte: „Frohes Fest!" Die Kinder waren ein wenig scheu ihm gegenüber und sahen ihn als eine Art höheren Wesens an, aber sie liebten ihn Alle.

Jetzt ging er an seines Vaters Hand den festgetretenen Weg in der Ulmen-Allee entlang. Am klarblauen Himmel stand eine glänzende Wintersonne und lockte aus all der flimmernden Schneepracht über den Bäumen und Büschen grellen, stechenden Glanz, — Josts Augen blickten ungeblendet mitten hinein.

Doctor Funcke hatte soeben lebhaft gesprochen; jetzt drückte Jost seine Hand und sagte: „Das war sehr hübsch, wie Du mir eben so viel von meiner Mama erzählt hast, und ich danke Dir auch sehr! Du thust es nicht gern, und Du thust es doch so oft, weil Du mich lieb hast!"

„Woher weißt Du, daß ich es nicht gern thue, Jost?" fragte der Doctor überrascht.

„Ach, — aus Deiner Stimme! Ich hör Dirs immer gleich an, ob Du etwas gern erzählst oder nicht, — ja, und ich weiß auch, wie das kommt! Einmal, — wie ich schon im Bette lag, wie ich noch meinen Lehrer hatte, da dachte Valeska ich schliefe schon, und da fragte sie den Lehrer, wie das blos kommt, daß ich so oft etwas merke oder etwas verstehe, was andere Menschen sehen können, — und ich kann doch nicht sehen! Und der Lehrer, der sagte, — der sagte, wenn einem etwas fehlt, dann hat er von dem anderen mehr, — also zum Beispiel, weil ich nicht sehe, — darum höre ich besser und fühle ich feiner, als solche, die sehen können. Ja, so hat er gesagt, und ich verstand es ganz gut. Bei ganz fremden Menschen, — da natürlich kann ich das nicht immer wissen, ob sie gern sprechen oder nicht, — aber bei Dir, da weiß ich es immer ganz genau!"

Doctor Funcke sah mit einem gerührten Lächeln auf die kleine Gestalt an seiner Seite nieder. (Fortsetzung folgt.)

Schnelligkeit zurückkehren, durch Mikrophotographie auf einen kleinen Zettel feinsten Papiers gebracht und im Kiel einer größeren Schwanzfeder befestigt werden. Mittelst außerordentlich feiner, durchdringend tönender Glöckchen werden die Tauben gegen den Raubvögel geschützt, wobei darauf verwiesen werden mag, daß Rußland zum Abfangen dieser Couriere Jagdfalken abrichten läßt, mit denen auch bei uns in Deutschland und voraussichtlich schon in diesem Jahre bei Thorn Versuche angestellt werden sollen. An der Pionierübung werden bayerische, sächsische und württembergische Generalstabs- und andere Offiziere theilnehmen, auch darf dem Besuche österreichischer Offiziere entgegengesehen werden. (Nachdruck verboten.)

+ [Personalien in der Garnison.] Für den bisherigen Adjutanten des Ulanen-Regiments von Schmidt, Premier-Lieutenant Dulon, welcher als Adjutant zur 29. Kavallerie-Brigade nach Colmar i./E. kommandirt ist, ist Premier-Lieutenant von Enckevort gen. Regiments zum Regiments-Adjutanten ernannt worden.

**) [Eine Konferenz der evangelischen Militärpfarrer] des 1. und 17. Armeekorps hat am gestrigen Mittwoch in Graudenz stattgefunden. Anwesend waren neun Herren; zur Besprechung kamen militär-kirchliche Fragen.

≅ [Der Turnverein] hält morgen, Freitag Abends 9½ Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab. In dieser sollen die Vertreter für den Kreisturntag zu Schneidemühl (12. Juni) gewählt werden, außerdem wird die Betheiligung für das deutsche Turnfest in Hamburg endgiltig festgestellt und das nähere Programm hierfür festgesetzt werden. Zahlreiche Betheiligung besonders derjenigen Mitglieder, welche das Turnfest in Hamburg zu besuchen beabsichtigen, ist sehr erwünscht.

X [Der Radfahrer-Verein „Pfeil"] hat auf dem Radfahrer-Verbandsfest in Bromberg (vergl. Provinzial-Nachrichten) bei dem Preiskorso in Serie B den ersten Preis erhalten — in der kurzen Zeit des Bestehens der dritte Erste Preis, welchen der Verein sich errungen hat.

X [Ortskrankenkasse.] Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung zum Rendanten der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse an Stelle des abgegangenen Herrn Perpließ den bisherigen Kassengehilfen Röhl gewählt.

□ [Anläßlich der Reichstagswahlen] ist nachstehender vom 16. Mai d. Js. datierter Erlaß vom Eisenbahnminister an die Präsidenten sämmtlicher Eisenbahndirektionen gerichtet worden: „Besondere Pflicht der in einem staatlichen Betriebe beschäftigten Beamten und Arbeiter ist es, das jedem Staatsbürger verfassungsmäßig zustehende Wahlrecht auszuüben. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich, die Beamten und Arbeiter Ihrer Amtsbezirke in geeigneter Weise hierauf aufmerksam zu machen und dafür Sorge zu tragen, daß ihnen, soweit dies der Dienst irgend zuläßt, Gelegenheit gegeben wird, sich sowohl an den am 16. Juni d. Js. stattfindenden Wahlen zum Reichstage wie auch an den demnächstigen Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu betheiligen. Hinsichtlich der Wahlen zum Hause der Abgeordneten verweise ich zugleich auch auf den Erlaß vom 19. Januar 1894, durch den die Königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt worden sind, den Arbeitern für die durch die Betheiligung an diesen Wahlen versäumte Arbeitszeit eine Lohnvergütigung zu gewähren. Obgleich die Wahl zum Reichstage nicht auf einzelne Stunden des Tages beschränkt ist, sondern am ganzen Tage ausgeübt werden kann, will ich doch nicht dagegen zu erinnern finden, daß auch bei den Reichstagswahlen den Arbeitern die Ausübung der Wahl je nach den Umständen während der Arbeitszeit ohne Lohnkürzung gestattet wird."

+ [Der in der großpolnischen Hetzpresse] grassirende Geist des Kampfes gegen den preußischen Staat und das Deutsche Reich treibt mit dem Näherrücken des Termins der Reichstagswahlen immer üppigere Blüthen. So nimmt der Posener „Goniec Wielkopolski" die preußische Provinz Posen als „urpolnisches Land" in Anspruch und vindizirt seinen Gesinnungsgenossen „soviel Charakter und steten Willen, um eine Nation zu bilden, die Gott der Allmächtige mit der Freiheit beschenken wird, damit wir frei werden wie unsere Väter es waren. . . . Die Wahlen bilden die Probe unserer Kräfte." (!) — Ein anderes großpolnisches Hetzblatt, der „Lech", findet es „unerhört", daß im Hausflur des Gnesener Bahnhofes ein deutscher Eisenbahnfahrplan der Warschau-Wiener Eisenbahn angebracht ist und erhebt entschiedenen Widerspruch „gegen die Verdeutschung unserer schönen polnischen und slavischen Bezeichnungen. Wir haben das Deutschthum gerade bis über die Ohren satt und verzichten gerne auf den Eisenbahnfahrplan der verehrten Warschau-Wiener Eisenbahn mit ihrer deutschen Schreibweise und ihrer Verdrehung der polnischen, im Königreich Polen gelegenen Ortschaften." — Der „Wielkopolanin" hält den H.-K-Tisten vor, daß das dem polnischen Volke von ihnen zugefügte Unrecht um Rache schreit und richtet an sie die beziehungsreiche Frage, ob sie denn nicht wüßten, „daß das böhmische Reich mächtiger war als das Deutsche Reich, und was aus ihm geworden ist? Man wird uns nicht verdeutschen, sondern nur verbittern." — Die „Gazeta Torunska" erklärt es für die wichtigste Aufgabe jedes Polen, „der nicht will, daß man dem Volke seine Rechte nehme, überall, wo er sich befinden mag, eifrig unter dem polnischen und deutschen Volke gegen die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen zu agitiren und diesen den Zutritt zum Reichstage zu versperren. — Nun, hoffentlich wird bei den bevorstehenden Wahlen gerade auch unser Osten recht viele kerndeutsche Männer in den Reichstag entsenden; daß dieses nöthiger denn je ist, geht aus den obigen maßlos verhetzenden Aeußerungen der polnischen Presse, welche die tägliche Kost eines großen Theiles unserer polnischen Mitbürger bildet, zur Genüge hervor.

V [Kirchenkollekten.] Die in Westpreußen im verflossenen Jahre veranstalteten kirchlichen Kollekten haben einen Gesammtertrag von 49 804,63 Mk. ergeben. Hiervon entfallen auf die Diözese Danzig Stadt 4 946,03 Mk., Danzig Höhe 2371,29 Mk., Danzig Nehrung 1144,31 Mk., Danzig Werder 1540,92 Mk., Elbing 4 390,32 Mk., Karthaus 1199,71 Mk., Marienburg 2575,01 Mk., Neustadt 2237,07 Mk., Pr. Stargard 2309,90 Mk., Militär-Inspektion 1237,67 Mark, Reformirte Inspektion 385,62 Mk., Briesen 1179,80 Mk., Flatow 2556,18 Mk., Konitz 1789,94 Mk., Dt. Krone 2496,98 Mk., Culm 3419,88 Mk., Marienwerder 3216,74 Mk., Rosenberg 2622,30 Mk., Schlochau 1541,52 Mk., Schwetz 3728,62 Mk., Strasburg 1662,80 Mk., Thorn 2349,52 Mk.

≈ [Zum Postverkehr.] Die spanischen Postdampferfahrten nach Cuba und Portorico sind eingestellt. Zur Zeit bieten nur die am 19. jedes Monats von Bordeaux nach Westindien und die am 21. jedes Monats von St. Nazaire nach Mexico abfahrenden französischen Postdampfer die Möglichkeit einer Briefbeförderung nach den genannten Inseln. Die Briefsendungen nach Cuba und Portorico werden daher fortan sämmtlich der französischen Postverwaltung zur Weiterbeförderung zugeführt.

+ [Russisches Vicekonsulat.] In einem hiesigen Blatte wird getadelt, daß das russische Konsulat während der Urlaubsreise des Herrn Hofrath v. Loviagin ohne amtliche Ankündigung geschlossen und für keine Vertretung gesorgt gewesen ist. Wir sind in der Lage mitzutheilen, daß Herr v. Loviagin sowohl bei seiner Abreise, wie auch jetzt bei seiner Rückkehr sämmtlichen zum Geschäftsbezirk des hiesigen Vicekonsulats gehörigen Landrathsämtern sowie der Polizeiverwaltung in Bromberg und dem hiesigen Postamt davon amtlich Mittheilung gemacht hat mit dem Hinweise, daß während der Zeit seiner Abwesenheit Pässe, Urkunden etc. an das russische Generalkonsulat in Danzig einzusenden seien. Eine gleiche Mittheilung mit der Bitte um Bekanntgabe hat Herr v. L. auch den Redaktionen zweier hiesigen Zeitungen gemacht. Eine Vertretung ist im hiesigen russischen Vicekonsulat während etwaiger Abwesenheit des Konsuls nicht möglich, weil dem hiesigen Vicekonsulat kein weiterer russischer Beamter als Sekretär beigegeben ist. Irgend ein deutscher Beamter kann die Vertretung nicht übernehmen, und Sparsamkeit scheint nicht nur bei unserem Finanzminister von Miquel, sondern auch bei der russischen Regierung als eine bessere Tugend angesehen zu werden.

∠ [Patentliste], mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck-Danzig: Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: einen Baggereimer, gekennzeichnet durch Anordnung eines Vertheilers für das Baggergut, für Fr. Raapke-Mocker; einen Cravattenbefestiger aus zwei sich seitlich gegen den Hals des Kragenknopfes federnd anpressenden Bügeln für Arthur Burggraf-Bankauer Mühlen bei Warlubien; einen Ofeneinsatz für Kachelöfen mit mit Löchern versehenen doppelten Wandungen für Wilhelm Stegmann-Elbing

* [Die 23. General-Versammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen] tagte, wie bereits kurz mitgetheilt, am Pfingstdienstag zu Thorn im oberen Saale des Artushofes, nachdem schon Montag Abend eine Begrüßungszusammenkunft stattgefunden hatte. Die Hauptsitzung wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Direktor Professor Kahle-Danzig geleitet. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli begrüßte im Namen der alten Ordensstadt die Versammlung. Die Herren Provinzialschulräthe, Oberregierungsrath Dr. Carnuth und Geh. Regierungsrath Dr. Kruse, die an der Theilnahme verhindert waren, hatten ebenfalls dem Vereine Glückwünsche übermittelt. Nachdem noch der in den beiden letzten Jahren verstorbenen Mitglieder in ehrender Form gedacht war, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vorstandes und über die bereits eingetretenen und noch geplanten Aenderungen der Schulverwaltung. Der Rückblick war nicht unerfreulich, da eine Reihe von Fragen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, besonders auch die Prüfungsordnung im Sinne oft geäußerter Wünsche geordnet worden ist. Der Normaletat, den die Staatsschulen seit dem 1. April 1897 eingeführt haben, ist von einigen Städten (Gumbinnen, Lötzen, Elbing und Riesenburg) noch gar nicht, von Graudenz nur ganz unzulänglich eingeführt. — Herr Direktor Dr. Großmann-Rastenburg gab eine Uebersicht über die Thätigkeit der Delegirten in den beiden letzten Jahren. Bei den Berathungen der Vertreter aller Provinzialvereine in Berlin konnten wiederum die von Herrn Oberlehrer Dr. Wermbter-Rastenburg angefertigten statistischen Tabellen vielfach die Grundlage bilden. — Der Kassenbericht, erstattet von Herrn Professor Baske-Königsberg, ergab pro 1896/97 527 und im letzten Jahre 537 Mitglieder. Der Antrag des Kassirers, bei dem günstigen Stande der Vereinskasse der Waisenkasse einen Zuschuß von 200 Mk. zu überweisen, wurde angenommen. Herr Oberlehrer Kantel-Tilsit ermahnte eindringlich zur größeren Betheiligung an der Waisenkasse, welche bereits 38 Waisen unterstützt. Aus Ostpreußen gehören der Kasse 79 ordentliche und 69 außerordentliche, aus Westpreußen 16 ordentliche und 15 außerordentliche Mitglieder an. Redner bittet, auch in Westpreußen eine Vermehrung der Mitglieder zu erwirken. — Herr Oberlehrer Suhr-Danzig hielt sodann einen sehr lehrreichen Vortrag über Reformschulen, der auch für Laien von Interesse sein dürfte, da jetzt im Osten, in Danzig, ein Reformgymnasium und ein Reformrealgymnasium in nächster Zeit erstehen soll. Die Reformschulen beginnen mit einer modernen Sprache den Unterricht in den fremden Sprachen. Dafür kämpfte schon vor Jahrzehnten Direktor Ostendorff, weil er darin eine Erleichterung für den Anfangs-Unterricht und keine Erschwerung für die Erlernung einer oder beider alten Sprachen in vorgerückterem Alter sah. Ein Jahr nach seinem Tode, schon vor 20 Jahren wurde diese Schulreform in Altona begonnen. Der Knabe beginnt darnach auf Sexta Französisch, auf Quinta Englisch, mit Untertertia Latein zu lernen. Seit der Dezemberkonferenz des Jahres 1890 sind eine Reihe ähnlicher Schulen begründet. Elf davon haben sich an das Altonaer System angeschlossen, 19 die in Frankfurt im Jahre 1892 geplante Vertheilung angenommen, nach welcher der französische Unterricht ebenfalls auf der Sexta, der lateinischen auf Untertertia beginnt und erst auf Untersekunda auf Realanstalten Englisch, auf Gymnasien Griechisch in den Lehrplan einbegriffen ist. Die Behörden fangen an die Errichtung solcher Schulen immer mehr zu begünstigen an. Den Werth der Reform erblickt der Redner 1. in dem lateinlosen Unterbau, der eine Erleichterung sei; 2. in der besseren Verwerthung solcher Schulen in kleinen Städten und 3. in der Verschiebung des Ueberganges von einer Schule auf die andere auf ein höheres Alter der Schüler, das die Entscheidung über die Zukunft erleichtere. Die Probe könne nur durch die Errichtung vieler Schulen unter den verschiedensten örtlichen Verhältnissen und bei neuer Ordnung des Berechtigungswesens gemacht werden. — Nach diesem Vortrage nahm das Wort Herr Stadtschulrath Dr. Damus-Danzig, der der Versammlung als Gast im Auftrage der Stadt Danzig beiwohnte. Er führte aus: Das Kultusministerium habe die Stadtbehörde zu Danzig zu dem Versuche mit den Reformschulen aufgefordert. Die Danziger Behörde halte diese Art von Schulen für die der Zukunft. Redner hat die Schulen dieses Systems in Frankfurt und Altona besucht und berichtet über sie eingehend. Bei guter Anlage der Schüler und besonders günstiger Auswahl der Lehrer seien die Erfolge am Frankfurter Goethe-gymnasium nach dem aus eigener Anschauung gewonnenen Urtheile glänzend, in den weniger begünstigten Realanstalten, besonders in Altona, befriedigende. — An beide Vorträge knüpfte sich eine Debatte, an der sich außer den beiden Rednern die Herrn Direktor Kahle-Danzig, Direktor Scotland-Strasburg und Oberlehrer Lentz-Rastenburg betheiligten. Es wurde die Schwierigkeit der französischen Sprache für den Anfangsunterricht betont. Es trete eine große Entlastung der Schüler in den unteren Klassen ein, in denen sie das jugendfrische aufnahmefähige Gedächtniß hätten. Gerade im Entwickelungsalter vom 14. bis 16. Jahre würden die Schüler eher überbürdet und in den oberen Klassen müßten unentbehrliche Gegenstände, wie Geschichte, zu Gunsten der Sprachen die an sich kleine Stundenzahl verringern. Die Wichtigkeit des Sprechens moderner Sprachen werde überschätzt. Es sei um so mehr Vorsicht geboten, da man die genügende Kenntniß der altklassischen Sprachen bei der bedeutend geringeren Stundenzahl kaum werde erreichen können. Auch sei der Uebergang aus einer Schulart in die andere selbst bei Schülern mittlerer Begabung nicht so schwierig, wie man vielfach sich vorstelle, so daß das Bedürfniß nach Einheitsschulen nicht dringend sei. — Wegen vorgerückter Zeit wurde die Debatte abgebrochen. — Als Ort für die Tagung der nächsten General-Versammlung wurde Insterburg bestimmt und der Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. — Den Verhandlungen folgte ein Festessen im Artushofe, bei welchem dem Ortsausschusse Dank für die Vorbereitungen zur Versammlung, sowie Herrn Semrau für die Erläuterung der Baudenkmäler Thorns und Führung durch die Stadt ausgesprochen wurde. Nachmittags machten die Theilnehmer einen Ausflug nach der Ziegelei und Abends fand ein Abschiedskommers im Artushofe statt, zu dem sich auch Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli eingefunden hatte.

m [Geschworene.] Für die am 27. Juni d. Js. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Raths Wollschläger beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Gutsbesitzer Max Feldt aus Kowroß, Oberlehrer Hensel aus Strasburg, Gutsbesitzer Albert Windmüller aus Breitenthal, Baurath Carl Leeg aus Thorn, Besitzer Otto Zittlau aus Alt-Thorn, Baumeister Ludwig Rambau aus Culm, Gutsverwalter Gustav Sontag aus Bonin, Kreisbauinspektor Eichhorn aus Strasburg, Hotelbesitzer Hermann Leudtke aus Thorn, Kaufmann Max Mallon aus Thorn Rittergutsbesitzer Anton Hertell aus Zajonskowo, Schulrath Gustav Lange aus Neumark, Mädchenschul-Direktor Dr. Bernhard Maydorn aus Thorn, Gutsbesitzer Johannes Tollik aus Kielbasin, Lederhändler Lehmann Jakobsohn aus Strasburg, Administrator Theodor Goliberzuch aus Schwirsen, Brauereibesitzer Ernst Thoms aus Podgorz, Rittergutsbesitzer Otto von der Meden aus Samplawa, Gutsbesitzer Carl Schmelzer aus Galczewko, Gutsbesitzer Adolf Langsch aus Renczkau, Rittergutsbesitzer Franz Kaufmann aus Schoenborn, Oberkontroleur Reimann aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Emil von Czarlinski in Bruchnowko, Rittergutsbesitzer Paul Kilbach aus Rakowitz, Mühlenbesitzer Reinhold Schneider aus Lautenburg, Kaufmann Paul Hellmoldt aus Thorn, Oberlehrer Brandes aus Strasburg, Amtsrath Gohlke aus Unislaw, Rentier Heinrich Zudze aus Gr. Boesendorf, Besitzer Friedrich Zudze aus Gr. Boesendorf.

— [Offene Stellen für Militäranwärter.] Beim Magistrat zu Dirschau, ein Polizeisergeant, 900—1050 Mark Gehalt, 90 Mark Kleidergeld und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Direktion der Königl. Strafanstalt zu Graudenz, ein Aufseher, 900—1500 Mark Gehalt und 180 Mark Miethsentschädigung. — Beim Magistrat zu Lessen (Kreis Graudenz), ein Vollziehungsbeamter und Hilfspolizeisergeant, 360 Mark Gehalt, sowie die einkommenden Mahn- 2c. Gebühren und Nutzung eines Dienstgartens. — Beim Magistrat zu Marienwerder, ein Vollziehungsbeamter, Gehalt 800—1100 Mark. — Bei der Hafen-Polizei-Verwaltung zu Königsberg, ein Hafflootse, Gehalt incl. Gebühren ca. 3000 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, ein Bureaudiener, Gehalt 1000—1500 Mark Gehalt und 180—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Kreisausschuß des Kreises Bublitz, ein Chaussee-Bauaufseher, Gehalt 1000 Mark. — Bei der Kaiserl. Post-Agentur zu Marienfließ, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Kaiserl. Postamt zu Plathe in Pommern, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

ℂ [Personentunnel.] Der auf dem Hauptbahnhof im Bau befindliche Personentunnel ist wieder um einen Theil seiner Vollendung näher gebracht. Dieser, erst in diesem Jahre in Angriff genommene Theil des Tunnels ist bereits mit einem Schienengeleise belegt und es bleibt nur noch der Ausgang des Tunnels zum Empfangsgebäude zu vollenden; die Erdarbeiten sind schon in Angriff genommen.

ↄ [Einen jungen Kuckuck,] der sich in aller Gemüthsruhe von einem Rothschwänzchenpaar großfüttern läßt, hatten wir gestern Nachmittag Gelegenheit zu beobachten. Bei dem Gärtnereibes. Herrn C. Hintze auf Bromberger Vorstadt Philosophenweg, hatte in einem Gewächshause, zu dem nur die Eingangsthür dauernd offen stand, das Rothschwänzchenpaar sein Nest erbaut. Den Weg durch die Thür hat auch eine fürsorgliche Kuckucksmama zu finden gewußt und dem kleinen Sängerpärchen ein Ei zum Ausbrüten ins Nest gelegt. (Der Kuckuck brütet bekanntlich nie selbst.) Jetzt haben die Rothschwänzchen, von deren eigener Nachkommenschaft außer einem verdorbenen Ei nichts mehr vorhanden ist, den ewig hungrigen jungen Kuckuck großzuziehen. Derselbe ist schon jetzt mindestens um das Doppelte größer, als seine beiden Pflegeeltern zusammen genommen!

m [Zum Brande auf der Jakobsvorstadt] ist heute noch mitzutheilen, daß die Leichenreste der bei dem Feuer umgekommenen fünf Personen gestern Nachmittag unter den Trümmern der Brandstätte aufgefunden worden sind. Es fand dann auch gleich an Ort und Stelle die gerichtsärztliche Besichtigung statt. Näheres zur Ermittelung des gewissenlosen Brandstifters wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

A [Zum gerichtlichen Verkauf] des der Wittwe Pauline Schoemey und deren Kindern gehörigen Grundstückes Thorn Bromberger-Vorstadt Bl. 171 stand gestern auf dem hiesigen Amtsgerichte Termin an. Meistbietende blieb mit Mk. 38 000 Frau Adelheid Mackensen, geb. Grieben, aus Charlottenburg.

Ω [Durchgänger.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr gingen zwei Pferde mit einem Kastenwagen, welcher in der Hospitalstraße hielt, durch. Dieselben nahmen ihren Lauf quer über den Neustädtischen Markt. An der Umwährung der Kaisereiche wurden sie, nachdem das rechts vorgespannte Pferd gegen eine von den neu gepflanzten Linden gerannt war und das Baumgitter fortgeschleudert hatte, von einem Ingenieur-Offizier zum Stehen gebracht. Das Bäumchen ist glücklicherweise nicht gebrochen. Auch ist ein weiterer Schaden nicht angerichtet.

+ [Polizeibericht vom 2. Juni.] Gefunden: Eine Serviette, gezeichnet „E. B. 17", in der Breitestraße; ein Päckchen mit Häkelgarn am Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Vier Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,04 Meter über Null, Wassertemperatur 14½ R. Abgefahren sind die Dampfer „Anna" mit Rohzucker beladen nach Neufahrwasser, „Robert" mit vier Gabarren, davon zwei beladen nach Danzig, „Deutschland" ebendahin und „Prinz Wilhelm" mit zwei mit Porzellanerde beladenen Kähnen nach Wloclawek.

## Vermischtes.

Auf der Schelde stieß bei Antwerpen das Sanitätsboot „Medusa" mit einem englischen Dampfer zusammen. Die „Medusa" ging in einer Sekunde unter. Der Stationsarzt und zwei Matrosen ertranken.

Ein kaum glaubliches Vorkommniß ist in dem Dorfe Bentkau bei Trebnitz i. Schles. vorgekommen. Dort haben die Bauerngutsbesitzer Ibscher, zwei verheirathete Brüder, welche gemeinsam wirthschaften, die geistesschwache Frau des einen Bruders jahrelang auf viehische Weise, gänzlich verwahrlost, in einer Stube des Auszugshauses von der Außenwelt abgeschlossen gehalten Infolge der Denunziation eines Dienstjungen wurde polizeilicherseits Nachsuchung gehalten, und hierbei fand man die etwa 42 Jahre alte unglückliche Frau unbekleidet auf verkommenem Stroh, zum Gerippe abgemagert, in Schmutz und Unrath vor. Die bedauernswerthe Person ist sofort in das Trebnitzer Malthesser-Krankenhaus aufgenommen worden. Das menschenunwürdige Dasein derselben soll im Dorfe Bentkau kein Geheimniß gewesen sein; doch unterließ man eine Anzeige, um den Betheiligten Kosten und Aergerniß zu sparen.

Die lustige Person in der neuen französischen Kammer, die diesmal keinen Kanonenmann, französischen Muselmann oder dergleichen enthält, dürfte der Abgeordnete für La Martinique werden; dieser Mann, ein Neger Namens Legitimus, ist nämlich seinem Beruf nach Zauberer und Fetischpriester, wurde aber als Sozialist gewählt!

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Juni um 7 Uhr Morgens: — 1,00 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 3. Juni: Warm, schwül, wolkig. Vielfach Gewitter. Sonnen-Aufgang 3 Uhr 59 Min., Untergang 8 Uhr 17 Min. Mond-Aufg. 7 Uhr 35 Min. Nachm., Unterg. 2 Uhr 27 Min. Vorm.

## Handelsnachrichten.

Hamburg, Mittwoch 1. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Juni 9,77½, pr. August 9,90, pr. Oktober-Dezember 9,72½. Ruhig.

## Berliner telegraphische Schlußkurse.

| | 2. 6. | 1. 6. | | 2. 6. | 1. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | bfestigt | abgsch. | Pos. Pfandb. 3½% | 100,20 | 100,20 |
| Russ. Banknoten. | 217,— | 217,30 | " " 4% | —,— | —,— |
| Warschau 8 Tage | 216,70 | 216,85 | Poln. Pfdbr. 4½% | 101,10 | 101,10 |
| Oesterreich. Bankn. | 169,75 | 169,95 | Türk. 1% Anleihe C | 25,40 | 25,30 |
| Preuß. Consols 3 pr. | 96,80 | 96,90 | Ital. Rente 4% | 91,90 | 91,90 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 102,90 | 102,90 | Rum. R. v. 1894 4% | 93,10 | 93,— |
| Preuß. Consols 4 pr. | 102,80 | 102,90 | Disc. Comm. Antheile | 200,30 | 200,— |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 96,30 | 96,40 | Harp. Bergw.-Act. | 187,75 | 188,20 |
| Dtsch. Reichsanl 3½% | 102,80 | 103,10 | Thor. Stadtanl. 3½% | —,— | —,— |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 91,20 | 91,60 | Weizen: loco in New-York | —,— | 115,50 |
| " " 3½% " | 100,25 | 100,20 | Spiritus 70er loco. | 52,50 | 53,60 |

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

**Statt besonderer Meldung.**

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut

Thorn, im Juni 1898

Rabbiner **Dr. Rosenberg** und Frau.

2228

Zufolge Verfügung vom 27. Mai 1898 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 254 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Moskiewicz** zu **Thorn** für seine Ehe mit **Eveline** geb. **Joel** durch Vertrag vom 17. März 1898 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das gesammte Vermögen der Braut, sowie Alles, was sie später durch Erbschaft, Schenkungen, Glücksfälle, oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des Vorbehaltenen haben soll. 2218

Thorn, den 27. Mai 1898.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im **Ziegeleipark Verkaufsbuden** aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubnißscheine von den Instituts- bezw. Vereinsvorstehern bescheinigen zu lassen und bei der Kämmereikasse bei Bezahlung der Erlaubnißgebühr vorzuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheine sind vor der Aufstellung der Buden an den städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert** in **Thorn** III abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn, den 28. Mai 1898. 2224

**Der Magistrat.**

## Standesamt Thorn.

Vom 26. Mai bis einschließlich 1. Juni d. J. sind gemeldet:

**Geburten:**

1. Tochter dem Vollziehungsbeamten Heinrich Seemann. 2. Sohn dem Hoboist-Sergeanten Carl Vorwerk. 3. S. dem Vizefeldwebel Berthold Liebing. 4. S. dem Glaser Emil Nieröse. 5. T. dem Pantoffelmacher Emil Lubnau. 6. T. dem Schuhmacher Johann Cizewski. 7. S. dem Maurer Heinrich Noack. 8. S. dem Maurer Paul Scheidt. 9. S. dem Kgl. Premier-Lieutenant Erich Molle. 10. unehel. T. 11. T. dem Tischlermeister Adolph Klauß. 12. S. dem Gefangnenaufseher Julius Stichowski. 13. S. dem Comtordiener Heinrich Gaede. 14. T. dem Schiffseigner Carl Jeschke. 15. S. dem Malergehilfen Carl Krause.

**Sterbefälle:**

1. Elfriede Wohlfeil 3 J. 1 M. 19 Tg. 2. Gustav Manke 8 M. 3 Tg. 3. Robert Müller 1 M. 24 Tg. 4. Zimmermeister Adam Gerlach aus Lautenburg Westpr. 48 J. 6 M. 26 Tg. 5. Elisabeth Schultz 18 J. 10 M. 15 Tg. 6. Anna Laskowski 3 M. 20 Tg. 7. Kupferschmiedemeister Gustav Plinsch 73 J. 2 M. 10 Tg. 8. Schiffer Max Kortje aus Danzig 34 J. 9. Agnes Lewandowski 4 M. 6 Tg. 10. Riemer- und Sattlermeister-Wittwe Charlotte Schliebener geb. Schulz 72 J. 1 M. 19 Tg. 11. Arbeiterwittwe Caroline Schmidt geb. Schulz 78 J. 12. Rentier Theodor Auschwitz aus Podgorz 60 J. 6 M. 21 Tg. 13. Schneidermeister Carl Skibba 59 J. 2 M. 10 Tg. 14. Landwirth Theodor Schmeichel 50 J. 2 M. 15. Dienstmädchen Anna Jencek 14 J. 11 M. 7 Tg. 16. Julian Krause 3 Tg. 17. Arbeiter Wilhelm Krüger aus Rudak 38 J. 11 M. 12 Tg.

**Aufgebote:**

1. Schlosser Ferdinand Schönberg und Julianna Krasnicki-Mocker. 2. Maurergeselle Gustav Bloch und Martha Kremin. 3. Siebmacher Anton Sperkowski und Balbina Rasch-Wiensowno. 4. Bäcker Friedrich Krüger und Balbina al. Alwine Szybilski. 5. Sergeant-Hornist im Pionier-Bat. 2 Hermann Stark und Ottilie Sydow-Tarkowo-Hauland. 6. Arbeiter Stephan Rychlewski und Victoria Makowski-Neu-Weißhof. 7. Grenzaufseher Wilhelm Albrecht-Neuhof und Selma Horn-Mocker.

**Eheschließungen.**

1. Maurergeselle Felix Dąbrowski mit Maria Krzyzanowski. 2. Schuhmacher Paul Märtz mit Marianna Kaminski. 3. Malergehilfe Johannes Wojciechowski mit Marianna Duczkowski. 4. Polizeisergeant Gustav Janusch mit Elma Bartel. 5. Schuhmachermeister Richard Lindemann mit Ida Genrich-Schmolln. 6. Gymnasiallehrer Paul Steindel-Königsberg N/M mit Gertrud Scheda. 7. Maler Franz Zegarski mit Maria Laskowski.



**Mühlen-Etablissement zu Bromberg.**
**Preis-Courant.**
(Ohne Verbindlichkeit).

| pro 50 Kilo oder 100 Pfd. | vom 1./6. Mark | vom 25./5. Mark. |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 | 19,80 | 20,20 |
| do. „ 2 | 18,80 | 19,20 |
| Kaiserauszugmehl | 20,— | 20,40 |
| Weizenmehl 000 | 19,— | 19,40 |
| do. 00 weiß Band | 16,60 | 17,— |
| do. 00 gelb Band | 16,40 | 16,80 |
| do. 0 | 11,80 | 12,20 |
| Weizen-Futtermehl | 5,80 | 6,— |
| Weizen-Kleie | 5,60 | 5,80 |
| Roggenmehl 0 | 13,20 | 13,60 |
| do. 0/I | 12,40 | 12,80 |
| do. I | 11,80 | 12,20 |
| do. II | 9,— | 9,40 |
| Commis-Mehl | 11,— | 11,40 |
| Roggen-Schrot | 9,40 | 9,80 |
| Roggen-Kleie | 6,— | 6,20 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 16,— | 16,— |
| do. „ 2 | 14,50 | 14,50 |
| do. „ 3 | 13,50 | 13,50 |
| do. „ 4 | 12,50 | 12,50 |
| do. „ 5 | 12,— | 12,— |
| do. „ 6 | 11,50 | 11,50 |
| do. grobe | 11,— | 11,— |
| Gersten-Grütze Nr. 1 | 11,50 | 11,50 |
| do. „ 2 | 11,— | 11,— |
| do. „ 3 | 10,50 | 10,50 |
| Gersten-Kochmehl | 10,— | 10,— |
| do. | —,— | —,— |
| Gersten-Futtermehl | 5,80 | 5,80 |
| Buchweizengrütze I | 15,— | 15,— |
| do. II | 14,60 | 14,60 |

**Synagogale Nachrichten.**
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.


Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.